

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

297 (27.10.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003, Postfach 2000, Karlsruhe 2008 (Karteikasten) 2783 (Karteikasten), 2935 (Buch- und Zeitschriften), 2936 (Karteikasten), 2937 (Karteikasten), 2938 (Karteikasten), 2939 (Karteikasten), 2940 (Karteikasten), 2941 (Karteikasten), 2942 (Karteikasten), 2943 (Karteikasten), 2944 (Karteikasten), 2945 (Karteikasten), 2946 (Karteikasten), 2947 (Karteikasten), 2948 (Karteikasten), 2949 (Karteikasten), 2950 (Karteikasten), 2951 (Karteikasten), 2952 (Karteikasten), 2953 (Karteikasten), 2954 (Karteikasten), 2955 (Karteikasten), 2956 (Karteikasten), 2957 (Karteikasten), 2958 (Karteikasten), 2959 (Karteikasten), 2960 (Karteikasten), 2961 (Karteikasten), 2962 (Karteikasten), 2963 (Karteikasten), 2964 (Karteikasten), 2965 (Karteikasten), 2966 (Karteikasten), 2967 (Karteikasten), 2968 (Karteikasten), 2969 (Karteikasten), 2970 (Karteikasten), 2971 (Karteikasten), 2972 (Karteikasten), 2973 (Karteikasten), 2974 (Karteikasten), 2975 (Karteikasten), 2976 (Karteikasten), 2977 (Karteikasten), 2978 (Karteikasten), 2979 (Karteikasten), 2980 (Karteikasten), 2981 (Karteikasten), 2982 (Karteikasten), 2983 (Karteikasten), 2984 (Karteikasten), 2985 (Karteikasten), 2986 (Karteikasten), 2987 (Karteikasten), 2988 (Karteikasten), 2989 (Karteikasten), 2990 (Karteikasten), 2991 (Karteikasten), 2992 (Karteikasten), 2993 (Karteikasten), 2994 (Karteikasten), 2995 (Karteikasten), 2996 (Karteikasten), 2997 (Karteikasten), 2998 (Karteikasten), 2999 (Karteikasten), 3000 (Karteikasten).

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Erscheinungswort: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenszeitung und zwar in fünf Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe und Vordertal, Kreisgau Baden für den Kreis Baden, Kreisgau Oberrhein für den Kreis Oberrhein, Kreisgau Rheinfelden für den Kreis Rheinfelden, Kreisgau Sauerbrunn für den Kreis Sauerbrunn. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos angefordert. Für Familienangehörige gelten ermäßigte Preise. Anzeigen unter der Rubrik „Beruf-Anzeigen“ (das sind die freizeitleistenden 10-jährigen) werden zum Terminpreis berechnet. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers verboten. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, den 27. Oktober 1943 17. Jahrgang / Folge 297

Schlacht im Süden der Ostfront immer erbitterter

Sowjets werfen immer wieder Reserven in den Kampf - Flankenstoß gegen die auf Krimoi Rog vorstoßenden Bolschewisten

O Berlin, 26. Okt. Die große Schlacht, die südlich und südwestwärts von Kremenetschug entbrannt ist, hat an Heftigkeit noch zugenommen. Der Feind versucht immer wieder, gegen die nördlichen und südlichen deutschen Sperrriegel des Einbruchstranges anzugreifen und durchzubrechen. Zu diesem Zwecke werden mit Unterstützung von massierten Artilleriekraften und durch Schlachtflegereinlagen immer wieder Reserven in den Kampf geworfen, deren Angriffe jedoch abgewiesen werden konnten. Die Kämpfe mit den Angriffskolonnen auf Krimoi Rog waren wechselhaft, wobei die Stadt jedoch selbst in deutschen Händen geblieben ist. Somit steht ein Ergebnis dieses heftigen Ringens um den entscheidenden Punkt des Dniepr-Flusses zur Zeit noch aus. Trotz der gegenseitigen Behauptungen des Feindes bringt die Räumung von Dneprowetrowik keine Änderung der strategischen Lage. Vielmehr wurde die Stadt freiwillig aufgegeben, weil ihre Lage abseits des eigentlichen Kampfgebietes eher eine Belastung als einen Gewinn darstellt.

Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront erlaubte die günstige Wetterlage harte Einläufe unserer Kampf-, Sturm- und Schloßfliegergeschwader. Die angreifenden Verbände bombardierten südlich Kremenetschug, bei Melitopol und an der Dniepr-Schleife südlich Kiew feindliche Infanterie- und Panzerbereitschaften und vernichteten oder beschädigten durch Bombentreffer zahlreich Sowjetpanzer. Auch bei Nacht setzten unsere Kampfflieger ihre Angriffe vor allem gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes fort. Da die feindlichen Luftstreitkräfte ebenfalls reger tätig waren, kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger bei nur zwei eigenen Verlusten 30 Sowjetflugzeuge abschossen.

Die sonstigen Kämpfe an der Ostfront trugen nach wie vor Kennzeichen der Ablenkung oder werden vom Feind mit der Absicht geführt, deutsche Reserven zu fesseln.
Verstärkter Druck Moskau auf Churchill
* Genf, 26. Okt. Ein Manifest des Exekutiv-ausschusses der kommunistischen Partei Großbritanniens wird in dem „Daily Worker“ unter der Überschrift „Bescheinigt den Kampf für den Endsiege“ veröffentlicht. Es wäre wünschenswert zu glauben, so heißt es in dem Manifest, daß man den Endsiege schon so dem Feind wie in der Tasche habe. Nur eine zweite Front, die mit der mächtigen Sowjetoffensive zusammenfällt, könne ihn bringen. Die kommunistische Partei warne die britische Regierung und sage ihr, sie verliere das Ver-

trauen weiter Teile der britischen Öffentlichkeit, weil sie die große Gelegenheit, die sich ihr biete, verpasse. Man dürfe der Situation nicht mehr länger tatenlos zusehen. Wer einer erfolgreichen Kriegsführung im Wege stünde, müsse aus der Regierung verschwinden. Briggs, Anderson, Ameru, Simon und Halifax müßten gehen und an ihre Stelle „wirkliche Antifaschisten aus den Reihen der Labour“ treten. Die Labourbewegung müsse für sofortige Eröffnung einer zweiten Front kämpfen. Dieses Manifest, hinter dem die Regie Mas Faus deutlich erkennbar ist, verurteilt die Regierung Churchills erneut unter Druck zu setzen, um sie zur Eröffnung der zweiten Front zu zwingen, die Stalin von seinen Verbündeten fordert.

In vier Tagen 188 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Marinefliegerkräfte nördlich Dronheim und vor der englischen Ostküste

* Aus dem Führerhauptquartier, 26. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Süden der Ostfront steigerten sich gestern die Kämpfe im Abschnitt von Melitopol und südlich Sapozorka zu besonderer Heftigkeit. In erbitterten Ringen wurden wiederholt vorgetragene feindliche Angriffe aufgefangen und einige Einbrüche abgewehrt.
Auch im Dniepr-Raum wird weiterhin schwer gekämpft. Unsere Truppen räumten nach der Einnahme strategischer Einrichtungen die Stadt Dneprowetrowik. Gegen Krimoi Rog führten die Sowjets neue Kräfte zum Angriff vor. Nördlich der Stadt gingen die seit Tagen andauernden Kämpfe auch gestern penalenlos weiter. Ein von Nordwesten in die Platte des Feindes geführter Gegenangriff eigener Panzerverbände ließ in Bereichsbereichen der Bolschewisten und brachte dadurch den bei Krimoi Rog kämpfenden deutschen Truppen wesentliche Entlastung.
An den Abriegelungsfronten des Einbruchstranges blieben zahlreiche Angriffe des Feindes erfolglos. Aus einem Brückenkopf nordwestlich Kremenetschug griffen die Sowjets mit starken Kräften an, wurden jedoch im Gegenangriff zurückgeworfen. Südlich Kiew und nördlich Kiew sowie nordwestlich Kiew gingen Kämpfe, in denen die Sowjets überall abgewiesen wurden.
Westlich Krimoi Rog traten die Bolschewisten mit mehreren Schützenbataillonen an breiter Front zum Angriff an. In schwallenartigen Gegenangriffen wurden Einbruchstellen beseitigt und die feindlichen Angriffsverbände auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.
Aus dem Kampfraum westlich Smolensk und südlich Kiew ist keine weitere nennenswerte Kampfaktivität gemeldet.

Die Luftwaffe, die zusammen mit rumänischen Fliegerverbänden besonders im Süden der Ostfront den in schweren Abwehrkämpfen stehenden Truppen fähigere Entlastung brachte, schloß in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 188 Sowjetflugzeuge ab. 14 eigene Flugzeuge gingen in diesem Zeitraum verloren.
In Südrussland kam es nur in einigen Abschnitten zu Vorkampfkämpfen.
Sicherungsmaßnahmen der Kriegsmarine beschränkten im Seegebiet nördlich Dronheim zwei britische Schnellboote, von denen eines kurze Zeit später durch ein deutsches Jagdflugzeug versenkt wurde.

Deutsche Schnellboote hielten in der Nacht zum 25. Oktober gegen die englische Ostküste vor und kamen ins Gefecht mit einem überlegenen Verband britischer Zerstörer, Artillerie-Schnellboote und Sicherungsfliegerboote. Ein britischer Zerstörer wurde versenkt und mehrere feindliche Artillerie-Schnellboote beschädigt. Zwei eigene Schnellboote gingen verloren. Ihre Besatzungen konnten zum größten Teil gerettet werden.
Über den besetzten Westgebieten und im Mittelmeerraum schossen Verbände der Luftwaffe und der Kriegsmarine 20 britische nordamerikanische Flugzeuge ab.

Sechs Lanter dem Feind preisgegeben

Die Schuld eines Badoglio-Admirals an der Niederlage in Ägypten

O Rom, 26. Okt. Wie die Führung der italienischen Wehrmacht an den verschiedensten Fronten teils wegen Unfähigkeit oder Feigheit verlagte, teils aus bösem Willen die Operationen der Haupttruppen sabotierte, geht aus immer neuen Enttarnungen hervor. So beschuldigt sich Roberto Farinacci mit dem Prototypen Admiral Bionelli, dem er die Schuld an der Niederlage in Ägypten zuschreibt. Farinacci behauptet, der feige Admiral habe einen Gefangenen von sechs Lantern, der den Feind in die Hände der Deutschen übergeben sollte, schon bei dem Versuch geflohen. Er sei mit seinem Kriegsschiff geflohen, und alle sechs Lantern seien versenkt worden. Noch nicht einmal um die Schiffbrüchigen habe sich Bionelli gekümmert. Der Kurs des Geleitzuges führte so nahe an Malta vorbei, daß er vom Feind bemerkt werden mußte.
Diese feige und verräterische Handlung des Admirals hätte eine Kriegsgerichtsverhandlung zur Folge haben müssen. Stattdessen wurde der Admiral bald darauf zum Kommandanten des Kriegsschiffes La Maddalena auf Sardinien ernannt. Auch hier verlagte Bionelli vollständig. Obwohl man mehrfach beobachtet hatte, wie feindliche Aufklärer den Hafen mit den dort liegenden Kriegsschiffen „Trieste“ und „Gorizia“ fotografierten, wurden die Kriegsschiffe nicht zu anderen Maßnahmen gebracht. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß bei einem schweren Luftangriff auf den Kriegsschiffen La Maddalena am 10. April 1943 Hunderte von Marinejoldaten getötet wurden. Hier konnte man nicht mehr von Unfähigkeit des Kommandanten, sondern nur noch von offenkundigem Verrat sprechen. Wie man später feststellte, war die Frau Engländerin und Schwester eines britischen Admirals. Dieser niederträchtige Admiral ist der Prototyp der Gefolgschaft Badoglios, die mit ihm den Verrat inszenierten und nun mit ihm und Viktor Emanuel das Exil teilt.

Die stärksten Anstrengungen machten die Sowjets weiterhin in Richtung auf Krimoi Rog. Mit sehr starken Infanterie- und Panzerverbänden stießen sie in mehreren Ketten über den Bereich der von Norden her kommenden Bahn gegen die Stadt vor. Unsere Truppen verteidigten jedoch mit unvorstellbarer Zähigkeit ihre Stellungen und fingen die feindlichen Angriffe in blutigen Kämpfen ab. Daß es ihnen immer wieder gelang, die Oberhand über die immer anfallenden Sowjets zu gewinnen, war nicht zuletzt die Folge des nordwestlich der Stadt geführten Gegenstoßes eigener Panzerkräfte. Diese brachen in schwallenartiger Form in die tiefe Platte der vorgetragenen Bolschewisten ein, bis hin in die feindlichen Bereitstellungen durch und waren die hart getroffenen Sowjetverbände bis hinter die Bahnhöfe zurückgedrängt. Obwohl die schweren Abwehrkämpfe im Süden und Südwesten des Einbruchstranges sehr harte feindliche Kräfte banden, setzten die Sowjets gleichzeitig noch gepanzerter Aufklärungsgruppen und Infanterie gegen die Abriegelungsfront südlich Kremenetschug an. Aber unsere in Abwehr und Gegenangriff gleich hervorragenden kämpfenden Truppen wiesen die heftigen Vorstöße ab und vernichteten dabei 15 Sowjetpanzer.

Vor dem schweren Ringen an den Brennpunkten zwischen Mlowichin Meer und Kremenetschug traten die Kämpfe an den weiter nördlich liegenden Teilen des südlichen Frontabschnittes mehr in den Hintergrund. Nordwestlich Kremenetschug verdrängten die Bolschewisten, aus einem ihrer Brückenköpfe heraus mit frisch zugeführten Kräften vorzudringen. Doch begannen unsere Grenadiere am eingeengten schmalen Gegenangriff, um die eingebrachten Verluste zurückzubringen oder zu vernichten. In der Dniepr-Schleife südlich Kiew verdrängten die Bolschewisten ebenfalls durch zahlreiche Vorstöße unsere Stellungen und zerschlugen die Abriegelungen des Feindes. Die feindlichen Kräfte aber ohne jedes Ergebnis. Nördlich Kiew setzten dagegen unsere Truppen ihre Gegenangriffe erfolgreich fort. In dem bisher zurückgewonnenen Gelände wurden bereits über 1300 gefangene Bolschewisten gezählt. Außerdem verlor der Feind rund 380 Geschütze, mehrere Panzer, 23 Geschütze, 41 Maschinengewehre und weit über 100 sonstige Maschinengewehre und Panzerbüchsen.

In enger Zusammenarbeit mit Deutschland zum Endsieg

Ministerpräsident Tojo sprach vor dem Oberhaus über die Lage in Ostasien und Europa

O Tokio, 26. Okt. Am Dienstag wurde in feierlicher Form die 33. außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Der Tennō erschien dazu in Begleitung des Admirals Saburo Hatanata und des Staatsministers Tsumo Matsudaira und verlas vor beiden Häusern des Parlaments eine Botschaft.
Vor dem Oberhaus hielt Premierminister Tojo eine großangelegte Rede, in der er das japanische Volk nochmals zum Einsatz seiner gesamten Kraft für die Kriegsführung aufforderte. Er wies darauf hin, daß Geheimgewinne die die Regierung dem Reichstag zur Billigung vorlegen wird, vor allem eine schnelle Steigerung der Munitionsproduktion und des Flugzeugbaues zum Ziel hätten. Selbst bei früher und realistischer Betrachtung der Lage in Ostasien würden Zuversicht und Glaube an den japanischen Endsieg gestärkt.
Der scharfsichtige Betrug durch Badoglio und seine Anhänger in Italien sei auf das tiefste zu bedauern. Diese Führung hätte nur dazu gedient, das italienische Volk zu vernichten und es in größte Not zu führen. Die Siegesansichten der Alliierten seien jedoch dadurch nicht im geringsten getroffen. Dank der klugen und durchgreifenden Maßnahmen des Führers ist der Duce, der Mann seines Geistes um sich versammelt und eine neue Regierung bildete, jetzt in der Lage, den Kampf aufzunehmen zur Vernichtung der Vereinten Staaten und Englands. Japan und Deutschland haben die neue Regierung sofort anerkannt. Seine herzlichsten Glückwünsche gelten dem Duce für die Übernahme der Macht, und ich hoffe, daß er mit aller Kraft den Kampf wieder aufnehmen wird.
Nachdem Deutschland den neuen Entwicklungen in Europa durch seine klugen und mit außerordentlicher Entschlossenheit durchgeführten totalen Mobilisierungen des Landes Rechnung getragen hat, ist es jetzt in der Lage, seinen neuen Plan frei und ungehindert durchzuführen. Dabei kann es bauen auf seine gefestigte Lage in Europa.
Japan erwartet und glaubt fest daran, daß der deutsche Volk Besessene zu gegebener Zeit in dem neuen Experiment die erwünschten Erfolge haben wird und daß der Tag bald anbrechen wird, wo es in voller Zusammenarbeit mit Japan die USA und England auf die Knie zwingen wird.
In Erläuterungen zur Lage in Ostasien betonte Ministerpräsident Tojo, daß die Befreiung von der Unterwerfung durch die Alliierten immer noch der feindlichen Völker tändeln fortsetze. Die Unabhängigkeit der Philippinen, Indonesien und der philippinischen Republik seien jedoch nicht im geringsten gefährdet. Dank der klugen und durchgreifenden Maßnahmen des Führers ist der Duce, der Mann seines Geistes um sich versammelt und eine neue Regierung bildete, jetzt in der Lage, den Kampf aufzunehmen zur Vernichtung der Vereinten Staaten und Englands. Japan und Deutschland haben die neue Regierung sofort anerkannt. Seine herzlichsten Glückwünsche gelten dem Duce für die Übernahme der Macht, und ich hoffe, daß er mit aller Kraft den Kampf wieder aufnehmen wird.

Fundament der Kriegsführung gelegt worden. Nach seinen kürzlichen Besprechungen mit Präsident Wangtschingwei, welcher in vollkommenem Einverständnis mit Japan für ein „China der Chinesen“ und für die Befreiung der Völker Ostasiens kämpfe, sehe er sich genötigt, seinen Gefühls tiefster Sympathie und des Mitgefühls für das Volk unter dem Führungsinfluß des Führers zu geben. Es sei bedauerlich, daß die Führungsinfluß den Führer nicht nur nicht am gemeinsamen Kampf der Völker Ostasiens teilhaben ließe, sondern auch in der Behandlung sozialer Probleme, dem immer wieder stärker gewordenen Hungertodes durchgreifen gegen die hinter den Alliierten wirkenden plutokratischen Kräfte wie Hochadel, Freimaurer, Juden, Senai usw. Ebenso in der Verhinderung der sozialistischen Revolutionen, der Menschheit Behandlung und anderem mehr. Es hat sich erwiesen, daß das autoritär-totalitäre Programm seinen Nutzen für die Gemeinschaft nicht im vollen Umfang ergeben kann, wenn in einem als totalitär proklamierten Staat eine Dynastie und ihre Trabanten in den Machtgruppen des Kapitals, des Blutes (Juden und Hochadel) und schließlich die Titel ihrerseits einen Staat im Staat bilden. Es ist schließlich jedem Staatsführer unmöglich, eine wirkliche soziale Ordnung durchzuführen, wenn jeder für sich die Großgrundbesitzer und jeder kapitalistische Senator der wohlwollenden Intervention des Monarchen gewiß ist oder die Freimaurer an den Geleiten der Vermo-

Das sich heute in Italien vollzieht, ist eine Umwertung der Werte, wie sie dieses Land und Volk seit der Einigung nicht erlebt. Eine Umwertung wohlgeerntet — keine Umwertung im Sinne jenes pathologischen Zwischenzustandes, den Nietzsche Vorstufe einer geistigen Anarchie nennt. Wenn in einem der dichtbevölkerten Stadtteile Roms von ungeliebter Hand an die Mauer geschrieben wurde: „A basso tutto!“ („Nieder mit allem“), so ist das ausschließlich für die Enttäuschung in italienischen Schichten, jedoch kein Symptom für eine Ziellosigkeit über Italien und Weg Italiens. Gegen Zerpflünderung und politische Ziellosigkeit ist — auch nach dem 25. Juli 1943 — der Faschismus, Er ist in Italien, und zwar das von Briten, Nordamerikanern und Badoglio-Subjekten beherrschte Süditalien stets einbezogen, die einzige klare Idee, die in einer in den 40 Tagen des Badoglio-Regimes herausgehobenen Fülle von Niedergeräten und Misfallstoffen den Weg zu neuen Werten weist. Diese Wessung neuer Werte aber hat Italien — gleich wie es auch immer um die gegenwärtige Einstellung des einzelnen Italieners zum Faschismus bestellt sein mag — seit den Tagen von Caltogga und Novarra nie notwendiger gehabt als heute. Denn was sich heute in Italien vollzieht — oder vorlängiger gesagt — vollziehen soll, ist eine Revolution, die bis an den Ursprung jeder bisherigen italienischen Lebensform gehen muß, sollen dem Land jene neuen und regenerierten Kräfte kommen, deren es so dringend bedarf.

Der neue Stari

Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Was sich heute in Italien vollzieht, ist eine Umwertung der Werte, wie sie dieses Land und Volk seit der Einigung nicht erlebt. Eine Umwertung wohlgeerntet — keine Umwertung im Sinne jenes pathologischen Zwischenzustandes, den Nietzsche Vorstufe einer geistigen Anarchie nennt. Wenn in einem der dichtbevölkerten Stadtteile Roms von ungeliebter Hand an die Mauer geschrieben wurde: „A basso tutto!“ („Nieder mit allem“), so ist das ausschließlich für die Enttäuschung in italienischen Schichten, jedoch kein Symptom für eine Ziellosigkeit über Italien und Weg Italiens. Gegen Zerpflünderung und politische Ziellosigkeit ist — auch nach dem 25. Juli 1943 — der Faschismus, Er ist in Italien, und zwar das von Briten, Nordamerikanern und Badoglio-Subjekten beherrschte Süditalien stets einbezogen, die einzige klare Idee, die in einer in den 40 Tagen des Badoglio-Regimes herausgehobenen Fülle von Niedergeräten und Misfallstoffen den Weg zu neuen Werten weist. Diese Wessung neuer Werte aber hat Italien — gleich wie es auch immer um die gegenwärtige Einstellung des einzelnen Italieners zum Faschismus bestellt sein mag — seit den Tagen von Caltogga und Novarra nie notwendiger gehabt als heute. Denn was sich heute in Italien vollzieht — oder vorlängiger gesagt — vollziehen soll, ist eine Revolution, die bis an den Ursprung jeder bisherigen italienischen Lebensform gehen muß, sollen dem Land jene neuen und regenerierten Kräfte kommen, deren es so dringend bedarf.

Von außen her gesehen könnte man meinen, die gegenwärtige Situation Italiens im wesentlichen in der Wandlung von der Monarchie zur Republik erkennen zu können. So sieht es nun aus, daß die konstituierende Versammlung in Italien sehr weitreichende Beschäftigung auf diesem Gebiet zu lassen hat. So sieht es auch, daß es sich dabei schließlich doch mehr um einen äußeren als inneren Vorgang handelt, da selbstverständlich die logenartige konstituierende Frage bei weitem nicht die gesamte interitalienische Problematik umschließt. Es ist gewiß, daß Italiens gegenwärtige Situation nur dann richtig betrachtet wird, wenn man sich klar macht, daß es sich für den Faschismus mit seiner unter dem Schutz der deutschen Waffen vollzogenen Wiederehr auf keinen Fall darum handeln kann, dort anzuknüpfen, wo er am 25. Juli 1943 vorübergehend endete. Es handelt sich nicht um eine Restauration, es handelt sich um einen neuen Beginn.

In dem großen Prozeß der Umwertung in Italien sind alle bis dahin geltenden traditionellen Werte der Monarchie und des von ihr unter dem Schutz des Faschismus oder Verbergung seiner mitgeleiteten Elemente zäh aufrechterhaltenen Klassenstaates kapitalistischer Prägung für jetzt und immer entwertet. Die von den Adepten des Hauses Savoyen als unabdingbare Voraussetzung für Italiens Einheit vertretene Ansicht von der Unberührbarkeit der Souveränität, an die noch so viele Italiener vor dem 8. September 1943 glaubten, hat sich als reine Fiktion erwiesen. Die Monarchie in Italien ist tot, gleichgültig, ob sich in Paris noch jemand „Majestät“ nennen läßt oder in Italien anarchofide Gruppen Königsräume haben. Der Ruf „Savoyen“ wurde für alle zum Anachronismus, die weder eine Krone noch Millionenvermögen zu retten hatten und nun — König hin, König her — vor dem Chaos der unbenutzten italienischen Tatsächlichkeit stehen.

